Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 55 (1978)

Heft: 4

Artikel: "Glücklich, wer Lust hat an Gott"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vielseitige Disposition, dass man sich entschloss, sie nachzubauen. Leider haben wir nichts mehr vom ursprünglichen Pfeifenbestand. Aber das Gehäuse ist noch vorhanden, das wieder aufgefrischt und in seinen ursprünglichen Zustand gesetzt werden soll. Die neue Orgel soll, auf drei Manuale und Pedal verteilt, 40 Register umfassen.

Wann wird die neue Orgel erklingen?
Planung und Projektierung einer neuen Orgel nehmen viel Zeit in Anspruch. Dort fallen die vielen Einzelentscheide, die schliesslich zum Vertragsabschluss mit einer Orgelbaufirma führen.
In der Schweiz sind wir in der glücklichen Lage, international anerkannte Fachleute für Orgelbau zu haben. Im Dezember 1974 wurde der Auftrag zum Orgelneubau an die Firma Metzler in Dietikon vergeben: Bauzeit 4 Jahre, Kosten rund Fr. 500 000.—! Es war ein mutiger Entscheid des Klosters, sich mitten in den Gesamtrestaurationsarbeiten zusätzlich für eine neue Orgel auszusprechen. Der Entscheid fiel deshalb etwas leichter, weil zur gleichen Zeit Herr Oskar Bader, Möhlin, die Idee einer Orgelstiftung realisieren konnte. Dank seiner Sorge und seines Einsatzes um die notwendigen finanziellen Mittel und dank der Unterstützung durch grossherzige Spenderinnen und Spender wurden bis Ende 1977 Fr. 144 635.— zusammengetragen. Ein überaus ermutigendes Ergebnis, das ganz herzlich verdankt sei! Grosses Echo fand die Aktion «Stiftung von Orgelpfeifen»: die grösseren Pfeifen zu Fr. 500.— und Fr. 250.— sind beinahe ausverkauft». Insgesamt wurden bis Ende 1977 437 Pfeifen gestiftet. Die Aktion geht aber weiter; noch sind vor allem Pfeifen zwischen Fr. 50.— und Fr. 150.— in grosser Zahl vorhanden. In den Dank für das bisher Erreichte sei daher die Hoffnung auf weitere tatkräftige Mithilfe eingeschlossen.
Die Arbeiten an der Orgel gehen planmässig voran, und im Dezember 1978 soll sie spielbereit sein und erstmals erklingen. Wir hoffen, dass das Werk gelingen wird, und gehen in erwartungsvoller Freude der neuen Orgel entgegen . . .

«Glücklich, wer Lust hat an Gott»

Meditation zu Psalm 1

Text

Wohl dem Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt,
nicht auf den Weg der Sünder tritt,
nicht im Kreis der Spötter sitzt,
sondern Freude hat an der Weisung des Herrn.
über seine Weisung sinnt bei Tag und bei Nacht.

Wie ein Baum ist er, an Wasserbächen gepflanzt,
der seine Frucht bringt zur rechten Zeit;
seine Blätter welken nicht,
alles, was er tut, gerät ihm wohl.

Nicht so die Frevler:
Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.
Darum werden die Frevler im Gericht nicht bestehn,
noch Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
der Weg der Frevler aber führt in den Abgrund.

Meditation

Mit: «Wohl dem . . .» oder, anders übersetzt: «Selig, der . . .», «Freuet euch, die ihr . . .», «O Glück des Mannes . . .», mit einem freudigen Ausruf, mit einer begeisterten Feststellung beginnt Psalm 1 und damit das ganze Psalmenbuch:

Wie glücklich ist doch dieser Mensch!

Wie glücklich ist der Beter der Psalmen, der Mönch im Chor, der Christ beim Gottesdienst — ist's zu merken?

Das wahre Glück, Urtiefe des Glücks ist der Umgang mit Gott, der des Gerechten Weg *kennt.*
Glück ist *Bekanntschaft,* ist gegenseitiges Sichkennenlernen, Sich-gegenseitig-zu-kennen-Geben, Trauen, ist Offenbaren, Anvertrauen und Vertrauen, ist schliesslich Treue im ewig jungen Weg des Lebens: schöpferisch liebendes Er-kennen und geschöpflich geliebtes Er-kannt-werden.
Der glückliche Mensch tut einiges nicht. Dem Rat der Frevler, die von Gottes Wegen nichts wissen wollen (Job 21, 14), die sich nehmen, was ihnen nicht gehört, und es gönnerisch weiterschenken, geht er nicht auf den Leim; mit ihrem Rat gerät nichts wohl. — Im Kreis der Dreisten, die über alles Göttliche spotten, Institutionen wie Kirche und Synagoge zu höchst eigenwilligen Plänen einsetzen wollen, hat er keinen Sitz, weder Sofa noch Kanapee.

Wer *Freude,* andere übersetzen: *Lust,* hat an der *Weisung des Herrn,* ist glücklich. An längst Vergangenem kann man sich freuen und über Kommendes auch. Aber Lust ist auf Gegenwärtiges bezogen, ist Gegenwart wie Gottes Weisung.
Wie kommen wir zur *Freude?* Der Weg des Heiles ist am Anfang eng, sagt der hl. Benedikt in seiner Regel den Mönchen. Der Mönchsvater weiss weiter: Schreitet man aber im klösterlichen oder christlichen Wandel und Glauben voran, so weitet sich das Herz, und man läuft den Weg der Gebote Gottes in unaussprechlich süsser Liebe (Prolog).
Üben und Meditieren der Psalmen, des Wortes Gottes gehören zum klösterlichen, christlichen Wandel.
Freude an der Weisung des Herrn — oder *Furcht,* es könnte uns tatsächlich etwas gewiesen werden? Furcht vor Schwierigkeiten mit der «Inspiration», dem besonderen Antrieb des Geistes, in einer festen Institution, Furcht vor der Gefahr der Täuschung? Der Gehorsam dem geistlichen Vater, dem Seelenführer gegenüber und das gegenseitige Aufeinanderhören in der brüderlichen Gemeinschaft des Glaubens können helfen, Gottes Weisung in der konkreten Wirklichkeit besser zu erkennen und zu verwirklichen. Konkrete Weisung: sich der Veranlagung eines jeden anpassen. Keiner suche, was er für sich, vielmehr, was er für die andern als nützlich erachtet. Schwächen soll man in grösster Geduld ertragen (Benediktinerregel, Kap. 72).
Es genügt nicht, der Weisung Gottes eine passive Hand hinzuhalten, die Weisung passiv zu lernen. Wir müssen über sie sinnen, ihr alle Sinne öffnen, auf sie zugehen, ihr den Weg bereiten, sie im Wort verlautend murmeln, wiederkäuen, bis sie uns wohl bekommt.
Der Mann, um den es gut steht, gleicht einem Baum, stabil und habend, was er braucht: Boden und Wasser, Verwurzelung an Lebensbächen. Was er tut, woran er schafft, nichts wird welk oder dürr, alles gelingt, alles gerät gut. Spricht so der tiefe Bass uralter Lebenserfahrung oder — wer?
Wie ein fruchtbarer Weinstock ist deine Frau drinnen in deinem Haus, wie junge Ölbäume sind deine Kinder rings um deinen Tisch/Ps. 128).
Ein Schössling aus Isais Wurzelstock wird Frucht bringen (Jes 11, 1).
Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.
Ich bin der wahre Weinstock.
Wer in mir bleibt, und in wem *ich* bleibe,
der bringt viele Frucht.
Der Gerechte gedeiht wie die Palme, er wächst wie eine Zeder des Libanon. Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, gedeihen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im Alter tragen sie Frucht, sie bleiben voll Saft und Frische, zu verkünden: Gerecht ist der Herr (Ps. 92).
Wer auf Gottes Huld vertraut und auf seinen Namen hofft, ist wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes; Gewalttäter aber werden herausgerissen und entwurzelt (Ps. 52).
Drijvers: Wer als Christ den Psalter (die Psalmen) verstehen will, steht vor einem gewaltigen Baum. Seine Wurzeln greifen tief in die Vergangenheit, sein Wipfel wächst in die fernste Zukunft und ragt in den Himmel hinein.
Kardinal Suenens: Echte marianische Frömmigkeit führt zum Studium der Grösse und Stellung Marias und hin zu den dogmatischen Quellen.

Aber dann ist die Marienverehrung dem Baum gleich, den man am Bachrand pflanzt, der seine Früchte bringt zur rechten Zeit; sein Laub wird niemals welk.
Der Frevler gleicht den abgebrochenen Blättern, versprengtem Laub, der Laune jedes Windes preisgegeben. Wehen des Geistes bringt dem Frevler Glatteisgefahr; er hat keinen Stand.
Der Weg der Frevler führt in den Abgrund. Wer Gott den Rücken zukehrt, verliert den Boden unter den Füssen. Wer Gott zugewandt lebt, lebt.
A. Vergote: Jesus hat das Gesetz auf seinen Ursprung zurückgeführt, den Willen Gottes. Jesu Zustimmung zum Willen des Vaters ist so innig und erfolgt so unmittelbar, dass von seinem Verhalten Autorität ausgeht und er für die Jünger zum Verhaltensmuster wird.
Wenn ein Vater Weisungen gibt für das Leben des Kindes, zeigt er damit, dass er sich um das Kind kümmert. Die menschlichen Strebungen sind ja chaotisch und widersprüchlich. Um in der unentbehrlichen Sicherheit aufzuwachsen, bedarf das Kind des väterlichen Gesetzes. Im Lichte dieser psychologischen Gegebenheiten wird für uns deutlicher, welches die christliche Haltung zum Gesetz ist, wie Jesus es uns gezeigt hat. Die Vater-Sohn-Beziehung zwischen Gott und uns gibt dem Gesetz den Charakter eines Geschenkes. Der Sinn des Gesetzes als des Willens des Vaters ist nur in dem Masse verständlich, als der Mensch im Gefolge von Jesus mit einem Wort in der 1. Person, in das er seine ganze Existenz hineinlegt, sagen kann: «Ich danke Dir, Vater . . .» und «Dein Wille geschehe an mir.»
Der Wille des Vaters ist ein Wunsch und ein Entwurf für die Zukunft des Menschen. Indem Gott den Menschen zur Sohnesbeziehung ruft, lädt er ihn ein zum Vorwärtsgehen, zu einer Entdekkung. Im Wort «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben» liegt der Gedanke, dass der Glaubende Schritt um Schritt auf das Leben zuschreitet, indem er dem Pfad folgt, der von Christus gebahnt worden und durch verschiedene Modelle des Lebens nach dem Evangelium vorgezeichnet ist.

Chronik

P. Lukas Schenker

Januar
Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, diese Chronik lesen, stehen Sie schon so weit im neuen Jahr drin, dass Sie es kaum mehr als neu empfinden. Und doch sollten wir uns bewusst sein, dass jedes neue Jahr, ja eigentlich jeder neue Tag, ein Geschenk ist, das wir mutig annehmen dürfen, weil wir wissen, dass dahinter der Wille des gütigen Vaters steht, der uns liebt. Das mag uns Trost und Zuversicht geben.